

Lumen caecis. Festschrift zum silbernen Abts-Jubiläum des hochwürdigsten Herrn Dr. Norbert Weber O. S. B. Erzabtes von St. Ottilien 1903 — 1. Februar — 1928. Missionsverlag St. Ottilien-Oberbayern 1928. 350 Seiten. Gr. 4°.

Vorliegende Festschrift bietet durch die ziemlich allseitige Darstellung der benediktinischen Missionskongregation von St. Ottilien und ihrer mönchischen, seelsorglichen und missionarischen Betätigung eine sehr wertvolle Bereicherung der neueren Missionsliteratur. Nicht alle der 18 Einzelartikel sind gleichwertig an Inhalt und Form. Auch soll keineswegs der Wissenschaft zuerst mit dem Buche gedient sein. Daher ist auf den kritischen Apparat und auf eine lückenlose Darstellung der einzelnen Parteien verzichtet worden. Gern hätten wir am Anfang eine Würdigung der um die Missionsache so verdienten Persönlichkeit des jubilierenden Abtes selbst gesehen.

Die ersten 8 Beiträge behandeln das (benediktinische) Missionsthema historisch und systematisch ganz allgemein. 3 weitere Kapitel wenden sich der Entwicklung der ottilianischen Kongregation und ihren Seminarien zu. Die letzten 7 Abhandlungen sind der äußeren Missionstätigkeit der Kongregation von St. Ottilien gewidmet mit Ausnahme derjenigen über die Abtei Münsterschwarzach im Laufe der Geschichte. Es sind aber keine trockenen historischen Darbietungen, sondern zumeist auf dem Untergrunde der kaum einige Jahrzehnte alten Entwicklung in lebendigen Farben herausgearbeitete Darstellung der jeweils vorherrschenden Missionsprobleme. Ein kleines Meisterstück in dieser Hinsicht ist der Artikel von P. Andreas Eckhardt, Tokwon, Korea: „Zum Kampf um die ostasiatische Kultur und Weltanschauung.“ Aber auch die Kapitel über Ostafrika nach dem Weltkrieg, zur religiösen Lage auf den Philippinen und über die Seelsorgsprobleme im Zuland gewähren einen vortrefflichen Einblick in die dortigen Missionsverhältnisse und in die Missionsarbeit der Ottilianer. Kernig und mit Betonung des Wesentlichen in seiner exakten Form hat gerade diese methodische Eigenart in der Benediktinermission P. Dr. Laurentius Kilger in einem der Eingangsartikel abgehandelt.

Die Kongregation hat keine Mühe gescheut, ihrem hochwürdigsten Erzabt ein wirkliches Glanzstück zu seinem Ehrentage anzubieten. Die Aufmachung ist erstklassig. Der vornehme Einband mit dem sinnvollen Wappen der Erzabtei, das dem Buche auch den Titel gab, das feine Chromopapier und die allerdings nicht sehr zahlreichen Illustrationen bilden eine gefällige Umrahmung und Unterlage für den Inhalt des schönen Werkes. *Lumen caecis* ist auch ohne eine persönliche Skizze für den H. H. Erzabt der Ausdruck dankbarer Gesinnung für treue und großzügige Führung seiner Söhne durch fünf schwere Lustren unserer Tage; es ist für die Kongregation selbst ein Beweis sichtbaren Gottessegens für viele Opfer und Mühen und vor allem ein gutes Vorzeichen wachsender und blühender Erfolge in fünf Weltteilen; und für die vielen Freunde des Missionswerkes von St. Ottilien ein Ansporn zu weiterer tatkräftiger Förderung desselben.

Anton Freitag S. V. D.

Im Löwener Museum Lessianum erscheint als Nr. 10 der Section missiologie der *Compte rendu* der 6. Semaine de missiologie de Louvain unter der Überschrift „L'âme des peuples à évangéliser“ (1928). Darunter ist vor allem das Formalobjekt der Mission, die religiöse Mentalität der nichtchristlichen Völker verstanden, also das, was bereits die ebenfalls von Löwen ausgehenden religiös-ethnologischen Wochen behandeln, weshalb wir diese nicht zur eigentlichen Missiologie gehörende Themawahl kaum als glücklich bezeichnen können (viel wichtiger und fruchtbarer wäre die von mir vorgeschlagene über Missionsmethode gewesen). Als Fortschritt ist zu buchen, daß wenigstens einigen der Vorträge eine kurze Übersicht über die nachfolgende Diskussion folgt, die oft erst an die Missionsprobleme heranhführte. Im übrigen verzichten die Referate auch in ihrer Wiedergabe in der Regel auf jeden wissenschaftlichen Apparat, so daß sie auch unter diesem

Gesichtspunkt nicht als missionswissenschaftlich (missiologisch) gelten können. In seiner Eröffnungsrede an der Spitze (an die Bischöfe, Generalobern und 500 Missionare von 26 Nationalitäten sowie den Rektor Mgr. Ladeuze zum Dank für Überlassung der Universitätsräume) wiederholt übrigens der Vorsitzende P. Ulrix von den Weißen Vätern, die Woche sei kein Lehrkörper, sondern eine Versammlung von Missionaren (diesmal Spezialisten beigelegt) zum Austausch über ihre Erfahrungen, der als Lehre nur die des Hl. Stuhles kenne, aber durch Erörterung der Methoden einen Fortschritt derselben inaugrieren könne. Im 1. Referat tritt P. Charles (Prof. de théol. et de missiol. à Louvain) dem Vorurteil über den Fluch der schwarzen Rasse (Races maudites?) nach Darlegung seines Ursprungs und seiner Entwicklung mit theologischen und ethnologischen Gründen entgegen; im 2. bespricht P. Bon Temps S. J. von Sambesi die „Rehabilitation des Schwarzen“, d. h. seine missionarische Erziehung im Sinne einer Abschließung in eigenen christlichen Dörfern; im 3. geht P. Briault von der Kongregation vom Hl. Geist der These zu Leibe, daß der afrikanische Neger ein Kind sei; im 4. schildert P. Aupiais von den Lyoner Missionaren aus Dahomey den Negerbauer, in einem Korreferat dazu der einheimische Seminarist Durand denjenigen von Dahomey; in den beiden folgenden Br. Gabriel aus Belgisch-Kongo die intellektuellen und P. Césard von Nyanza die religiösen Fähigkeiten des Schwarzen; endlich P. Mangado von Spanisch-Guinea die Negerdispositionen für die Religion nach ihren Licht- wie Schattenseiten. Die „melanesische Seele“ wird uns vom Maristen Courtais aus Ozeanien vorgeführt. P. Kujur S. J. aus Uraon zeichnet den animistischen Bauer von Tschotanagpur, P. Smedt von Scheut aus China die Religion des chinesischen Bauern, der einheimische Kapuziner Ullah die Achtung vor dem Priester bei den Indiern und P. Sigismund O. Cap. aus Punjab die Verehrung des hl. Buches. Der letzte und Hauptteil ist dem Islam gewidmet: der Vortrag des Franziskaners Beaufais aus Rhodes der koranischen Theologie, der von P. Guilcher von Lyon aus Ägypten dem ägyptischen Mohammedanismus im Verhältnis zu den neuen Ideen, von van der Deyl S. J. dem javanischen, vom Weißen Vater Foca aus Tunesien dem muselmanischen Gebet und von seinem Mitbruder Giacobetto aus Algerien den muselmanischen Kontroversen, worauf Abbé Declercq (Herausgeber der Zeitschrift *En Terre d'Islam*) das Fazit zugunsten einer Bekehrbarkeit der mohammedanischen Welt (hier figurirt islamische Missiologie im Sinn von missionarische Islamkunde) zieht (Recul ou attente?). Ein Anhang gibt kurz die Konferenz des Scheutvelders Schram zu seinem Lichtbildervortrag über die chinesische Kunst und ihre Verwendung zum Katechismusunterricht im Anschluß an den Bilderkatechismus von P. van Dyck wieder (mehr im negativen Sinn zur Verteidigung des Europäismus in diesen Bildern).

Schmidlin.

Mgr. Laveille (Generalvikar von Meaux), den wir bereits als Biographen von P. de Smedt kennen, gibt als N. 26 der Section ascétique et mystique im Museum Lessianum (434 pp. 1928) *Une soeur missionnaire*, das Leben der Schw. Theodorine de la Passion aus der Kongregation der Kreuzstöchter von Lüttich (1832—1911) heraus, indem er plastisch (unter Hinweis auf Literatur und Quellen, bes. ihre Briefe und Berichte) namentlich die Tugenden, Verdienste und Schöpfungen hervorhebt, die seine Heldin als Missionarin und Provinzialin von Kalkutta und Bombay aufzuweisen hatte.

Der rühmlich bekannte Biograph Johanns von Montecorvino P. van den Wyngaert bereichert unsere Kenntnisse über die Missionsmethode seines Helden und der spätmittelalterlichen Chinamissionare überhaupt in einem Abschnitt der Einführung in die „Sinica Franciscana“, eine Dokumentensammlung über die chinesischen Franziskanermissionen: *Méthode d'apostolat des missionnaires des XIII. et XIV. siècles en Chine* (16 pp. sep.). Er setzt sich darin mit der Kritik Altaners an dieser Methode auseinander und beweist ihr Vorhandensein in bezug auf Niederlassung, Eigenschaften, Sprachkenntnisse, Akkommodation, Liturgie, Unterricht usw.

1941 g 8906